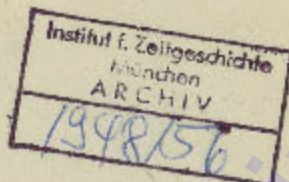


INTERROG. # 120)



Vernehmung des Hr. ROETTIG  
am 15. Oktober 47 durch Mr. DeVries  
von 14.00 - 16.40 Uhr  
Anwesend war : Hr. EGGER  
Stenographin : Hilde DITTMAR.

1.F. Herr ROETTIG wir haben Sie gebeten hierher zu kommen um einige Auskunft von Ihnen zu bekommen. Ich moechte heute eine bestimmte Angelegenheit welche sich auf das Kriegsgefangenenwesen bezieht mit Ihnen besprechen.

A. Jawohl.

2.F. Um das Protokoll vollstaendig zu machen geben Sie mir bitte einige Punkte Ihres Lebenslaufes. Zuvor moechte ich Sie aber foragenmass vertheidigen.

Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid : Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde so wahr mir Gott helfe.

Sie wissen, dass eine Unterlassung in Ihrer Aussage genau so betrachtet wird wie eine falsche Aussage unter Eid .

3.F. Jawohl.

3.F. Wann und wo sind Sie geboren ?

A. Am 22. Juli 1887 in Muehlhausen/Thueringen.

4.F. Was war Ihre hoechste Schulbildung gewesen ?

A. Ich wurde mit Primarschule entlassen vom Gynnasium 1905.

5.F. Was machten Sie danach ?

A. Ich trat als Fahnenjunker in das Infanterieregiment 97 und von dort kam ich in die Arme bis 1920.

6.F. Was war Ihr hoechster Dienstgrad ?

A. Ich war Hauptmann und dann wurde ich in die Polizei uebernommen. Ich war in der Schutzpolizei von 1920 - 1935 zuletzt war ich bei der Landespolizei.

7.F. Was war Ihr hoechster Dienstgrad 1935 ?

A. Oberst bei der Polizei und dann wurde ich als Oberst in die Wehrmacht uebernommen.

Denn bin ich Regimentalkommandeur gewesen zuletzt kommandierender General und wurde dann Generalinspekteur des Kriegsgefangenenwesens vom Juli 1943 bis Oktober 1944.

8. F. Während der Zeit als Generalinspekteur des Kriegsgefangenenwesens, was war Ihr höchster Dienstgrad ?
- A. General der Infanterie und dann wurde ich Befehlshaber des Sonderstabes 1 im O.K.W. und blieb dies bis zum 15. April 1945.
9. F. Was war die Aufgabe dieses Sonderstabes 1 ?
- A. Er hatte den Auftrag dem Chef des Generalstabes die Front zu beweisen d.h. durch Nachprüfung zu beweisen ob der Nachschub funktionierte, ob die Befehle des O.K.W. durchführbar waren oder ob Änderungen getroffen werden mussten. Es war eine weit gespannte Aufgabenhilfe der Front.
10. F. Wer war der Vorgesetzte in Ihrer Stellung ?
- A. Das war der Chef des Generalstabes Oberst GUDERIAN .
11. F. Waren Sie Mitglied der Partei ?
- A. Nicht Mitglied, ich stellte den Antrag als Polizeioffizier, denn da wurde man doch unter Druck gesetzt, doch ich habe nie einen Bescheid bekommen. 1933 habe ich es beantragt.
12. F. Waren Sie Mitglied der SS ?
- A. Nein.
13. F. Beschränken wir uns jetzt auf die Periode da Sie die Stelle des Generalinspektors des Kriegsgefangenenwesens hatten vom Juli 1943 bis Oktober 1944.
14. F. Definieren Sie mir Ihre Aufgabe in dieser Stelle ?
- A. Ich habe meine Dienstweisung hier ..... Der Absender ist der Führer und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht, Führerhauptquartier am 28. Juni 1943 Der Generalinspekteur fuer das Kriegsgefangenenwesen der Wehrmacht hat die Dienststellung eines kommandierenden Generales. Er ist dem Chef O.K.W. unmittelbar unterstellt.
1. In meinem Auftrage ueberprueft er im gesamten Kriegsgebiet (Operations besetztes und Heimatkriegsgebiet) die Kriegsgefangenenanrichtungen und den Kriegsgefangeneinsatz, A) Sichere Verwehrung <sup>auf</sup> und Verweahrung <sup>Erziehung</sup> der Kriegsgefangenen. B) Zweckvolle Verwendung der Kriegsgefangenen innerhalb der Wehrmacht im Rahmen des totalen Einsatzes aller Kraefte fuer die Kriegsfuehrung. Die Befugnisse des O.K.W. <sup>ei</sup> blieben hiervon

unterstellt.

2. Der Generalinspekteur fuer das Kriegsgefangenenwesen der Wehrmacht ist beauftragt an Ort und Stelle Befehle zu erteilen die auf diesem Gebiete notwendig sind. Er ist verpflichtet hiervon die naechste vorgesetzte Dienststelle jeweils sofort in Kenntnis zu setzen. Keinen Anforderungen seitens der <sup>mit</sup> zustandigen Dienststellen der Wehrmacht zu entsprechen.
3. Der Generalinspekteur fuer das Kriegsgefangenenwesen der Wehrmacht hat das Recht an Ort und Stelle sofortige Disziplinare und Gerichtliche Untersuchungen anzuordnen wenn er Unregelmassigkeiten vorfindet.
- gez. Adolf HITLER..... Nr. der Verfuegung O.K.W. vom 3. Juli 1943  
 II B/14148/48/WZ 1....Veroeffentlicht im Jahre Verordnungsblatt 1943  
 Teil B Seite 205. Spaeter ist dann noch ein Nachtrag gekommen, das kann ich nur sinngemaess wiedergeben im Sommer 1944.

Der Generalinspekteur fuer das Kriegsgefangenenwesen der Wehrmacht besitzt gegenueber allen Kriegsgefangenen und allen Angehoerigen des Kriegsgefangenenwesens mit Ausnahme der Angehoerigen des O.K.W. die disziplinar Strafbefugnis eines Befehlshabers gemass Wehrmacht Disziplinarstrafordnung.

15. F. Besitzen Sie eine Kopie dieser Anordnung ?
- A. Nein, bei meiner letzten Vernehmung habe ich mir das Heeresverordnungsblatt ausgebeten und dies abgeschrieben.
16. F. Konnen Sie mir kurz erklaren wieco diese Stelle Generalinspekteur ueberhaupt angeordnet worden ist von Fuehrer ?
- A. Der Anlass dazu war die zunehmende Massenflucht in allen Teilen des Landes besonders im Fruehjahr 1943 zu Beginn der warmen Jahreszeit waren viele Fluchten. Das O.K.W. ueberlegte, welche Massnahmen dagegen ergriffen werden sollten. Als Ausweg wurde nun die Schaffung dieser Stelle angesehen. Der eigentliche Zweck fuer mich war die Einhuenderung dieser bedrohlich zunehmenden Massenfluchten.
17. F. Ist diese Stelle persoenlich von Fuehrer angeordnet worden ?
- A. Ja.
18. F. Hatte er Sie dazu gerufen ?
- A. Nein, ich war dem Fuehrer nicht bekannt. Ich war kurze Zeit kommandie-

render General in Sudfrankreich. Der Vorgänger von dieser Stelle kam aber wieder zurück und nun wollte man mich nicht kranken und es wurde mir von Berlin aus gesagt ich werde eine neue Stelle bekommen. Als ich hörte was mit mir beabsichtigt war sträubte ich mich dagegen, weil ich schon immer Frontoffizier war. Ich wurde nach Berchtesgaden befohlen, zu einer Besprechung mit KEITEL und er sagte mir in einstündiger Rede von den Gefahren, die durch die anwachsenden Fluchten entstehen. Er wollte dass ich mich dieser Aufgabe annehmen sollte um die Fluchten einzudämmen. Ich erklärte ihm hierauf, dass ich bitte mich von dieser Aufgabe zu befreien, ich konnte mich nicht damit abfinden. Er redete mir zu und sagte, steigen Sie ein und machen Sie sich mit Ihrer neuen Aufgabe vertraut. Nun konnte ich auf Grund der freundschaftlich gefuehrten Unterhaltung nicht mehr nein sagen und nahm an.

- 19.F. Ist es richtig, dass der Grund fuer diese neue Stelle war, dass sich der Reichsfuehrer SS HIMMLER beim Fuehrer wiederholt beschwerte, dass zuviele Fluchten vorkamen und dass KEITEL und andere Leute vom Stabe A.V.A. verhindern wollten, dass HIMMLER diese Sache an HINNEBERGER uebergab. -  
Hörten Sie von einem Konflikt zwischen HIMMLER und KEITEL.
- A. Es wurde erzaehlt, dass Meinungsverschiedenheiten waren, es ist denkbar.
- 20.F. Haben Sie eine Schaeetzung oder erinnern Sie sich an Zahlen die erwachet wurden von der Anzahl von Fluchten in der Zeit, dass Sie die neue Stellung bekommen haben ?
- A. Die Zahlen wurden mir gesagt, sie waren erschreckend hoch, vielleicht 250.000 Kriegsgefangene entflohen bis zum Eintritt meiner Taetigkeit.  
Das war bis Sommer 1943.
- 21.F. Also zwischen 3 1/3 und 4 Jahren des Krieges ?
- A. Ja wohl.
- 22.F. Haben Sie bestimmte Instruktionen bekommen was Sie machen sollten um diese Angelegenheit zu bereinigen.
- A. Meine Instruktion lag in der Besprechung die ich mit KEITEL hatte. In seiner Rede brachte er zum Ausdruck, dass die Wachleute zu ueberaltert seien, dass sie zu nachlaessig sind, zu gutmuetig, nicht aufpassen, dass sie die Bestimmungen nicht beachten. Nur auf diese Weise waren die Fluchten moeglich. Es wurde aber auch materiell nicht alles ge-

ten um die Kriegsgefangenen gut zu bewachen. Die Umzäunung war sehr schlecht, die Beleuchtung war nicht gut und das musste ich selber überprüfen lassen und wenn Missetaten eintrafen so konnte ich gleich am Ort und Stelle angeben was geändert werden muss. Ich konnte den Kommandanten ablösen lassen, das Wachpersonal beauftragen und anordnen welche Posten ausgeführt werden mussten.

23.F. Handelte es sich bei den Fällen der Kriegsgefangenen um solche die aus den Lagern fliehen oder um solche welche von anderen Stellen aus von Arbeitsinsatz entflohen sind.

A. Die meisten Fluchten waren beim Arbeitsinsatz und auf dem Transport wenn sie von einem Lager ins andere kamen.

24.F. Wollen Sie mir definieren was die verantwortlichen Massnahmen sind die Sie tatsächlich durchgeführt haben um die Sachen zu bereinigen.

A. Ich hatte freie Hand und stand vor einer neuen Aufgabe ueber die ich mich mit Herren meines Stabes unterhielt. Dieses Problem ist nicht dadurch zu lösen dass die Leute alle bestraft wurden usw. sondern es musste geprüft werden, worin liegt der Anreiz fuer die Flucht, das war meine Aufgabe dies festzustellen. Ich konnte schlechte Kommandanten ablösen lassen die auch ihre Befugnisse uberschritten und davon machte ich reichlich Gebrauch.

25.F. Was war das Resultat von Ihrer Arbeit ?

A. Es war nicht sehr befriedigend. Es handelte sich in meiner Zeit um 4-5.000.000 Kriegsgefangene in deutscher Hand im Jahre von 1942/44.

26.F. Wieviele von diesen 4-5.000.000 waren Russen und Polen ?

A. Die Masse waren Russen. Ich habe einen Schlussbericht an HITLER gemacht in dem ich zum Ausdruck brachte, dass ich glaubte einen gewissen Erfolg meiner Arbeit gehabt zu haben keinesfalls 100 %ig aber 75 %ig aber die Fluchten gehen weiter und nehmen in der letzten Zeit zu, weil durch die Bombenangriffe die Ueberwachungsanlagen zerstört wurden. Es war z.B. so wie wenn ich eine Türe zumack und dafür die andere auf und dabei würde meine Arbeit illusorisch.

27.F. Wurden bestimmte Massnahmen getroffen um zu versuchen diese Fluchten einzudämmen ?

A. Ja, von G.E.V. kamen wiederholt Befehle, dass strengere Massnahmen getroffen werden sollten, z.B. um die Fluchten aus den Transportzügen zu verhindern wurde Befehle gegeben, dass im Wagen eine Wache zugegen war, der Wagen war innen verdreht und zwar durch Stacheldraht in drei Abteilungen geteilt rechts und links waren die Gefangenen und in der Mitte waren die Wachen

und damit sie nicht von den Gefangenen unterfallen werden konnten war dieses Abteil mit Stacheldraht umzäunt. Das war einer der Befehle. Dann musste in jedem Fall bei einer Massenflucht, das war wenn mehr als 7 Mann auf einmal fliehen, so musste automatisch gegen den Kommandanten des zuständigen Stalag ein Bericht eingereicht werden.

26.F. Waren besonders scharfe Massnahmen gegen die Kriegsgefangenen vorhanden?

A. Es kamen mir erst manche Dinge zur Kenntnis als ich in Kriegsgefangenschaft war, die mir in England vorgehalten wurden. Ich selbst war nur Inspekteur das geht aus der Dienstanzweisung hervor, ich hatte herumzusehen und mich umzusehen wie die Sache war und wenn ich Missstände vorfand konnte ich sofort Berichte an das G.E.V. eingeben und um Abhilfe bitten. Ich war nicht beteiligt an der Herausgabe irgendwelcher Verlegungen.

29.F. Wer gab die heraus?

A. Das Allgemeine Wehrmachtamt unter BRINCKE.

20.F. Haben Sie regelmässig mit BRINCKE oder mit KRITTEL verhandelt?

A. KRITTEL war ich unterstellt, doch ich habe wenig persönlich Verbindung mit ihm gehabt. Er war eigentlich Kriegsminister und er hatte eine Unzahl von Aufgaben zu bewältigen gehabt, so dass das Kriegsgefangenenwesen nur ein kleiner Teil dieses Arbeitsgebietes war.

21.F. Haben Sie mit BRINCKE verhandelt?

A. Wenn ich KRITTEL nicht traf dann habe ich BRINCKE angerufen und ihn persönlich aufgesucht und dann sagte ich ihm Bescheid ueber die Missstände und dieser Bericht schlug ein und oft schrieb KRITTEL mit violettem Stift seine Randbemerkungen darauf und wandte sich an die betreffenden Stellen um mich so unterstützen. Diese betreffenden Stellen wandten sich mit der Bitte an KRITTEL, dass ich mich doch gleich an die betreffenden Stellen wenden soll, dem ihnen war dieser Druck von oben sehr unangenehm, dies wurde mir von KRITTEL uebermittelt.

22.F. Haben Sie auch mit anderen Leuten von A.V.A. verhandelt?

A. Mit dem Chef des Kriegsgefangenenwesens v. SMARVINSKY und dem Oberst und dann General VETKOFF.

23.F. Haben Sie waehrend Ihrer Zeit dass Sie Inspektionsreisen vornehmen, Unregelmassigkeiten beobachtet bezueglich der Behandlung von Kriegsgefangenen, sei es in der Ernaehrung, Unterkunft oder in den Arbeitsbedingungen?

A. Ja wohl.

- Ich machte mir zum Grundsatz in jedes Lager wo ich hineinkam zu sehen und am Schluss der Besichtigung liess ich mir den Lagerarzt kommen und fragte ihn ob er Muesche hatte oder Klagen, er haette jetzt Gelegenheit mir das zu sagen ich wuerde dies dann abstellen.
- 34.F. Bezog sich das auch auf Lager wo ausschliesslich oder hauptsaechlich russische Kriegsgefangene waren.
- A. Jawohl. Sie konnten sich beschweren z.B. ueber die Verpflegung oder ueber schlechte Behandlung oder ueber die Unterbringung, ich bin ueberall im Reich herumgereist.
- 35.F. Wuerden Sie sich entsinnen ob Sie jemals in einem Lager zur Inspektion waren wie HANNEBURG ?
- A. HANNEBURG, HANNEBURG, ja, das war ein Russenlager.
- 36.F. Entsinnen Sie sich wie dort die Lage war ?
- A. Das kann ich nicht sagen, es sind 4 Jahre her, ich habe in dem einen Jahr ueber 800 Lager besichtigt.
- 37.F. Wuerden Sie sagen, dass vielleicht ein Grund der vielen Fluchten war, dass besonders die russischen Kriegsgefangenen sehr unterernaeuert waren
- A. Ja, das glaube ich.
- 38.F. Die Leute taten das um ihr Leben zu retten ?
- A. Ja, das glaube ich auch.
- 39.F. Was war tatsaechlich die Ursache fuer diese Unterernaeuerung, stellten Sie fest, welche Verpflegung die Leute tatsaechlich bekamen ?
- A. Ja.
- 40.F. Koennen Sie mir angeben was es war ?
- A. Es war meiner Ansicht nach unzureichend, aber es war nach Vorschrift und ich habe dagegen von Anfang bis zum Ende gekaempft in meinen Berichten. Die russischen Kriegsgefangenen sollten als Sonderfall einen Bruchteil von dem bekommen was die anderen Gefangenen bekamen.
- 41.F. Koennen Sie mir ungefaehr nach Ihrer Erinnerung angeben wieviel das war ?
- A. Es war 2/3 von dem was die anderen bekamen .
- 42.F. Sie muessen doch kontrolliert haben was bekommt ein Mann ?
- A. Ja, wenn ich in die Lager kam so kam ich unangemeldet, ich ging durch die Unterkuenfte, in die Kueche, habe mir den Verpflegungszettel geben

lassen.

40.F. Ich moechte gerne, dass Sie mir sagen was die Leute bekamen ? 1 Scheibe oder 2 Scheiben Brot ?

A. Sie bekamen uebrigens einen Kaffeersatz mit Brot, es war eine einfache Mahlzeit.

41.F. Verstehen Sie mich richtig Herr ROETTIG, Sie sind einzeuge fuer sich, ich habe essentielle Dokumente ueber diese Angelegenheit und zahlreiche Beweise. Da Sie aber an erster Verantwortlicher Stelle waren moechte ich dies auch von Ihnen bestaetigt haben, wie es war.

A. Ja, ich verstehe, doch ich will keine Angaben machen an die ich mich nicht mehr genau erinnere. Ich muss sagen, das Essen war leider zu wenig. Die Leute bekamen taeglich eine Suppe meistens duenn, es war unterschiedlich, eine Krantsuppe manchmal mit Pferdefleisch, auch Kartoffeln das war unterschiedlich. Durchschnittlich war es zu wenig.

42.F. Wieviele Kalorien waren das pro Tag ?

A. Das weiss ich nicht.

43.F. Wuerden Sie sagen es war tatsaechlich so wenig, dass wenn diese Verpflegung laenger dauerte die Leute mehr oder weniger erschoept werden mussten und dass sie nicht taetig waren z.B. Schwerarbeiten zu verrichten.

A. Das kann ich ohne weiteres bejahen.

47.F. Ist es richtig zu sagen, dass das Resultat dieser Unterernahrung in vielen Faellen dazu fuehrte, dass die russischen Kriegsgefangenen erkrankten oder tatsaechlich vor Hunger starben.

A. Ja, das glaube ich.

48.F. Wuerden Sie sagen, dass dies eine allgemeine Lage war fuer die russischen Kriegsgefangenen.

A. Nicht allgemein aber in den meisten Lagern.

49.F. Haben Sie sich ueber diese Tatsache schriftlich oder muedlich mit den betreffenden Autoritaeten d.h. mal mit REIBECKE oder Graevenitz oder WESTHOFF erkundigt.

A. Ja, meine Berichte mussten noch bei den Akten des G.K.V. sein.

50.F. Haben Sie auch persoenliche Besprechungen darueber gehabt mit REIBECKE ?

A. Ich nehme an.

51.F. Entsinnen Sie sich was die Antwort oder das Resultat dieser Bemerkungen war ?

- A. Die Herren waren im Prinzip alle derselben Ansicht wie ich.
52. F. Wie lautete der Befehl der von HITLER kam ?
- A. Dass die russischen Kriegsgefangenen auszunehmen sind von den uebli-  
chen Verpflegungsgesetzen.
53. F. Wissen Sie welcher Befehl das war ?
- A. Nein, ich wusste es bestand ein Befehl, ich sah ihn.
54. F. Betrachten Sie sich wie der Unterschied war zwischen den russischen  
Kriegsgefangenen und den anderen Gefangenen ?
- A. Nein, das kann ich nicht sagen.
55. F. Da wir von der Verpflegung gesprochen haben, wurden Sie sagen, dass  
nicht nur die Verpflegung ungenuegend war sondern dass es auch minder-  
wertige Lebensmittel waren ?
- A. Im Allgemeinen nicht, das trifft nicht zu, aber ich fand auch solche  
Faelle und griff dann ein. Da war z.B. ein Fall NW in einem Lager  
in Tirol in der Gegend von Innsbruck...
56. F. War es Markt Pongau ?
- A. Nein, es war ein Arbeitslager von der Reichsbahn, da kamen die russi-  
schen Kriegsgefangenen zu mir und sagten, unser Essen ist schlecht,  
ich ueberzeugte mich und ich sah, dass sie Kuchen bekommen haben, die  
angefault waren, ich machte einen furchtbaren Krach bei der Reichsbahn  
direktion Innsbruck und verlangte sofort, dass die Leute etwas anstoen-  
des zum Essen bekommen haben.
57. F. Haben Sie bei Ihren Inspektionsreisen nicht festgestellt, dass die  
Leute schlecht ausgesehen haben ?
- A. Ja.
58. F. Wie erklaren Sie dies, dass die Leute trotzdem fuer Schwerarbeit ge-  
nommen wurden ?
- A. Nachrand der 2. Haelfte meiner Taetigkeit wurde dass auch der Befehl  
den HITLER erlassen hatte in Bezug auf die russischen Kriegsgefangenen  
widerrufen .
59. F. Von wem ?
- A. Von HITLER, von O.R.W.
60. F. Wissen Sie, ob Ihre Berichte direkt zu HITLER kamen ?
- A. Ich will nicht sagen zu HITLER, aber KRITEL bekam sie.
61. F. Wuerden Sie sagen, dass ausser HITLER jemand das Recht oder die Befehle

nicht diese Sache zu ändern.

A. Das glaube ich nicht, das muss der Führer erst nach einem Vortrag von ZHIVK aufgehoben haben.

63.F. Wie war die ärztliche Versorgung von den russischen Kriegsgefangenen? Sie werden zugeben, dass die Krankheitszahl sehr hoch war?

A. Jawohl, ich überzeuge mich wie die Lager mit Aertzen und Medikamenten und Verbandmittel versorgt waren und wie ueberhaupt der Gesundheitszustand war. In einem Falle habe ich mich personally eingesetzt indes ich einem armen Herrl eine Prothese verschafft habe, das damals sehr schwierig war. Den Leuten wurde gesagt, dass sie nicht rechtlos und hilflos waren, sondern dass alles geschehen sollte. Ich habe mich von der ärztlichen Taetigkeit ueberzeugt. Operationen mit angesehen die von russischen Aertzen ausgefuehrt wurden unter Aufsicht eines deutschen Chefärztes. Ich hatte den Eindruck, sie waren ärztlich gut versorgt.

63.F. Sie werden aber zugeben, dass es eine Tatsache war, dass die Bedingungen fuer die russischen Kriegsgefangenen nicht der Genfer Konvention entsprechen.

A. Ja.

64.F. Man muss beachten, diese Kriegsgefangenen wurden zum grosssten Teil fuer Arbeit eingesetzt. Ist es richtig, dass waehrend des Arbeitseinsatzes die Wehrmacht immer verantwortlich blieb fuer diese Kriegsgefangenen, bezueglich Unterkunft, Ernaehrung usw.

A. Ja, es war aber so, dass wenn sie in Arbeitseinsatz waren die grossen Firmen die Verpflegung uebernehmen.

65.F. Auch sie standen unter der Aufsicht und Verantwortlichkeit der Wehrmacht?

A. Ja.

66.F. Ist es richtig, dass bei den Arbeitseinsatzkommandos viele russische Kriegsgefangene unterernaehrt waren?

A. Das war sehr unterschiedlich.

67.F. Ich spreche im Allgemeinen, nicht von bestimmten Faellen.

A. Ja, darf ich hier einflechten, es war in den Wehrkreisen verschieden in manchen Wehrkreisen wurden die Kriegsgefangenen nicht in die Arbeitslager geschickt, sondern sie wurden von Stalag aus zur Arbeitsstaette befoerdert und in anderen Wehrkreisen wurden sie dem Betrieb zur Unterbringung und Verpflegung ueberlassen. In vielen Faellen war die Verpflegung nicht ausreichend auch nicht die Unterbringung.

Ich kenne einen Fall es war in Rothenbach/b. Mueraberg, da waren russische Offiziere eingesetzt. Die waren unmöglich untergebracht und deshalb meuterten sie auch. Ich hatte deswegen eine Besprechung mit dem Wehrkreis-Kommando Mueraberg, dem Arrestungskommando und mit dem Betriebsleiter, das war GOSBARI in Rothenbach. Ich stellte die Forderung an ihn, dass sofort Baracken gebaut werden moechten in denen die Leute untergebracht werden koennten.

68.F. Wieviele Leute beschäftigte dieser GOSBARI ?

A. 2.300 Offiziere

69.F. Wer war fuer die Ueberwachung verantwortlich gewesen ?

A. Ein besonderes Kommando, es waren Landesschuetzen. Diese Leute hatten keine Baracken gehabt, sie wohnten in einer alten Wasserkuehle die haueffellig war.

70.F. Was passierte mit den Leuten die dagegen meuterten ?

A. Ich nehme an, dass sie eine disziplinar Strafe bekamen. Doch fuer diese Sache war der Betriebsleiter GOSBARI verantwortlich gewesen.

71.F. Was ist mit ihm passiert ?

A. Er war gestraft dadurch, dass er auf seine Kosten das Bauen bezahlen musste

72.F. Hatte das nicht auch die Wehrmachtsdienststelle des Kriegsgefangenenwesens im Wehrkreis XIII zu uebernehmen gehabt ?

A. Jawohl.

73.F. Warum hatte er keine Macht anzuordnen ?

A. Anordnen konnte der Wehrkreis schon, aber die Leute hatten immer answered, sie sagten, sie bekennen kein Holz<sup>2</sup> kein Eisen usw.

74.F. Nachdem Sie es aber angeordnet haben war es doch moeglich gewesen ?

A. Ja, ich habe das Arrestungskommando und einen Vertreter der Regierung, das Wehrwirtschaftskommando zu einer Konferenz zusammen beordert in Mueraberg.

75.F. Gehen wir zum naechsten Punkt. Kon Ihnen oft zu Ohren, dass russische Kriegsgefangene in den Betrieben oft misshandelt oder geschlagen worden ?

A. In einzelnen Faellen ja.

76.F. Haueffig ?

A. Ich glaube nicht.

77.F. Herr ROEHRIG, ist es richtig, dass die Kriegsgefangenen teilweise in Arrestungsbetrieben eingesetzt wurden ?

A. Ja, es war sehr oder weniger alles fuer die Arrestung eingesetzt worden.

- 78.F. Ich meine z.B. speziell in Munitionsfabriken usw. sind da nur Russen gewesen oder andere Nationalitäten auch?
- A. Es waren auch Franzosen und Italiener dort. Auch Engländer, Amerikaner sah ich selten.
- 79.F. Wie erklären Sie es, dass dies passierte, das war gegen die internationale Konvention?
- A. Ja, meine Aufgabe war den Einsatz innerhalb der Wehrmacht zu überprüfen.
- 80.F. Der Einsatz war doch im Rahmen der Wehrmacht?
- A. Wenn sie in einer Privatindustrie beschäftigt waren so war das ausserhalb der Wehrmacht, dieser Einsatz unterstand nicht der Wehrmacht, das unterstand dem Reichskommissar fuer den Arbeitseinsatz.
- 81.F. Wie Sie sagten blieb aber die Wehrmacht verantwortlich, das bedeutet, dass sie eine bestimmte Kontrolle ausueben konnte oder sollte.
- A. Ich sagte, dass die Stelle des Reichskommissars ueber diesen Arbeitseinsatz mit nur Verantwortlichkeit herangezogen werden konnte, d.h. sie konnte mit herinsprechen. Ich habe in manchen Faellen sogar meine Befugnis ueberschritten, manchmal war es erfolgreich aber nicht immer.
- 82.F. Es geht nicht darum was in Praxis passierte, sondern wie es nach den Vorschriften sein sollte.
- A. Da war die Wehrmacht verantwortlich, d.h. die Wehrmacht hatte die Kriegsgefangenen in der Verwahrung, aber sie war nicht fuer den Einsatz verantwortlich.
- 83.F. Ich komme nun zurueck, was die Hauptgruende fuer die Fluchten waren? Sie sagen Unterernahrung?
- A. Die Fluchten steigerten sich jedesmal wenn die waermere Jahreszeit kam. Im Winter hoertten sie auf. Die Leute bekamen Hunger und suchten hinauszu kommen.
- 84.F. Was wurde mit den Leuten gemacht, wenn sie wiederergriffen wurden?
- A. Es wurden vielleicht 2/3 wiederergriffen.
- 85.F. Was war die Vorschrift, was sollte mit den Gefangenen passieren die wiederergriffen wurden?

- A. Die wurden disziplinarisch bestraft, das entsprach auch der Genfer Konvention.
86. F. Nicht gerichtlich ?
- A. Disziplinarisch ist im Gegensatz zum gerichtlichen
87. F. Was war die Strafe ?
- A. Ein paar Tage Arrest
88. F. Also durch den Lagerkommandanten ?
- A. Ja.
89. F. Ist jemals eine Verordnung herausgekommen die besondere Massnahmen vorsch.
- A. Wenn sie wiederergriffen wurden, sollten sie nach Möglichkeit in ein anderes Lager kommen.
90. F. Hoernten Sie schon mal von Stufe III ?
- A. Es ist moeglich ich weiss aber augenblicklich nicht was Sie meinen, Das waren wohl Massnahmen die an alle Polizeistellen gingen, meinen Sie Fahndung ?
91. F. Ist es richtig, dass dies eine besondere Massnahme war, wonach Kriegsgefangene die auf der Flucht wieder aufgegriffen wurden, in ein K.S. Lager geschickt wurden ?
- A. Nein, das ist mir nicht bekannt, dass sie der Polizei ueberstellt werden sollten zur Uebergreifung das weiss ich.
92. F. Was meinen Sie damit ? Meinen Sie die Gestapo ?
- A. Nein. Die Polizei im Allgemeinen war auch die Stelle die die Leute aufgriff und dann wurde der Fall untersucht von der Gestapo, meistens kamen dann die Leute in ein anderes Lager.
93. F. Sie wussten nicht, dass die Kriegsgefangenen in ein K.S. Lager kamen ?
- A. Nein, niemals.
94. F. Es ist aber eine Tatsache, es kam vor .
- A. Allgemein oder im Einzelfalle ?
95. F. Es wurden bestimmte Massnahmen getroffen, wonach die wiederergriffenen Kriegsgefangenen in Stufe III kamen das war K.S. Lager diese Leute sollten exekutiert werden ?
- A. Nein, davon hoerte ich nie.

96. F. Konnten Sie mal von einem Befehl der heraukam etwa am 1. Juli 1944 O.K.V. Chef des Kriegsgefangenenwesens....Ueberstellung von Kriegsgefangenen an die Geheime Staatspolizei.. Ich zitiere... Entsprechend den Verfügungen 2 und 3 hat der Lagerkommandant sowjetrussische Kriegsgefangene bei Straftaten der geheimen Staatspolizei zu ueberstellen und aus der Kriegsgefangenschaft zu entlassen, wenn er nicht zu der Ueberzeugung kommt dass eine disziplinar Befugnis zur Sicherung der begangenen Straftaten ausreichen wird.. Tatsbericht entfällt.
- A. Ich halte es fuer moeglich und fuer wahrscheinlich, dass ich es gelesen habe.
97. F. Haben Sie niemals erfahren wieviele Leute d.h. Kriegsgefangene waehrend Ihrer Zeit an die Geheime Staatspolizei uebergeben wurden ?
- A. Nein.
98. F. Haben Sie jemals mit irgendwelchen Autoritaeten sei es KEITEL oder RINCKE oder mit anderen Personen ueber derartige Angelegenheiten gesprochen oder Auskunft hierueber bekommen ?
- A. Ich kann mich nicht entsinnen.
99. F. Sie geben aber zu, dass es in bestimmten Faellen zu Ihrer Kenntnis kam, dass Kriegsgefangene der Gestapo uebergeben wurden.
- A. Ich halte es fuer wahrscheinlich.
100. F. Ich will mich im Moment nicht auf einen bestimmten Befehl beschaenken, sondern ich spreche ueber eine allgemeine Tatsache, dass diese Leute der Gestapo zugefuehrt werden sollten.
- A. Ja, aber mehr weis ich nicht.
101. F. Haben Sie sich nicht danach erkundigt, weil es doch eine ausserordentliche Angelegenheit war ?
- A. Ich kenne sie nicht. Ich koennte nicht mehr sagen, mit wem ich hierueber gesprochen haben sollte.
102. F. Wie Sie sagen, waren die Anzahl der Fluchten hoch. Wenn man so ein Fall von der Gestapo untersucht werden sollte, so wuerden Sie sich bestimmt nach dem allgemeinen Erfolg erkundigt haben.
- A. Es gab auch Dinge die man mir absichtlich nicht mitteilte, aber das musste ich erst nachtraeglich feststellen, weil man mir das in England

bei seiner Vernehmung vorhielt.

105.F. Haben Sie schon mal etwas gehoert von der Aktion KUGEL ?

A. Diese Frage wurde mir auch in England gestellt.

106.F. Jetzt wissen Sie es aber ?

A. Es waren Kriegsgefangene die wiederergriffen wurden und die an die Gestapo uebergeben werden sollten.

106.F. Sie sollten dann liquidiert werden ?

A. Ich kann mich nicht entsinnen, das gehoert zu haben.

107.F. Wie erklaren Sie sich das, dass Kriegsgefangene die an die Gestapo uebergeben werden sollten, aus dem Kriegsgefangenenstatus entlassen werden mussten. Das weist also darauf hin, dass Massnahmen ergriffen werden sollten, die sich ausserhalb der Wehrmacht abspielten.

A. Laut Genfer Konvention blieb die Wehrmacht verantwortlich fuer die Leute und keine andere Stelle. Die Kriegsgefangenen sollten nach der Genfer-Konvention geschuetzt werden von der Wehrmacht.

108.F. Wenn Sie erfahren haben, dass die Leute von der Wehrmacht entlassen wurden und der Gestapo uebergeben werden sollten, so ist das doch eine Angelegenheit, welche den normalen Bestimmungen nicht entsprach ?

A. Ja.

109.F. Haben Sie darueber etwas erfahren, bekamen Sie Berichte darueber oder hatten Sie Besprechungen gehabt ?

A. Dazu wuesste ich diese Verfuegung gekannt haben, das weiss ich nicht. In einzelnen Faellen hoerte ich, dass die Leute der Gestapo uebergeben wurden und ich habe darueber auch mit WESTHOFF gesprochen. Wir haben in der Sache gewohnt, WESTHOFF mit seinem Stab in Forgen und ich in der Sache von Forgen auf einem Gut. Wenn ich Zweifel in irgendeiner Sache hatte so fuhr ich hinuiber zu WESTHOFF.

110.F. Sie entsinnen sich aber dieser Angelegenheit mit bezug auf die Flaechten, dies war doch in dieser Zeit Ihr Arbeitsgebiet ?

A. Jawohl.

111.F. Was hat Ihnen WESTHOFF darueber gesagt ?

A. Ich weiss, dass WESTHOFF in vielen Faellen die Raende rang ueber strikte Weisungen die er bekam und die er ausfuehren musste.

112.F. Was fuer Befehle waren das, hat er Ihnen das erkluert ?

Nun, gehen wir weiter. Haben Sie jemals erfahren, dass russische Kriegsgefangene von der Gestapo überprüft werden sollten auf ihre politische Zuverlässigkeit oder ob sie z.B. Kommissar waren oder Politbrüder, wie sie genannt wurden.

A. Nein.

113.F. Haben Sie jemals erfahren, dass die Gestapo laut bestimmten Verordnungen Eintritt hatte in die Kriegsgefangenenlager.

A. Die Gestapo sollte sich in Verbindung setzen mit dem Kommandanten des Lagers und umgekehrt sollten sich die Kommandanten mit der örtlichen Polizei in Verbindung setzen zur Fährdung der flüchtigen Gefangenen.

114.F. Nein, ich spreche jetzt ueber die Kriegsgefangenen welche ueberprueft werden sollten ?

A. Nein, das ist mir nicht-bekannt.

115.F. Ist es richtig, dass vor dem die russischen Kriegsgefangenen zur Arbeit eingesetzt werden sollten, eine Ueberpruefung seitens der Gestapo stattfinden sollte ?

A. Das ist vielleicht bei Arbeitseinheiten gemacht worden, die ausserhalb der Lager waren.

116.F. Haben Sie erfahren, dass die Gestapo Kriegsgefangene ueberpruefte ?

A. Ich nehme es an.

117.F. Hielten Sie von einer Aussonderung von Kriegsgefangenen ?

A. Aus dem Betrieb ?

118.F. In Allgemeinen.

A. In besonderen Lagern ?

119.F. Der genaue Ausdruck der in den Befehlen verwendet wird heisst "Aussonderung" von Kriegsgefangenen, man sprach auch dabei von "Sonderbehandlung."

120.F. Haben Sie jemals davon gehoert ?

A. Von Sonderlagern ?

121.F. Haben Sie erfahren, dass sogenannte russische Kommissare ausgesondert wurden und von der Verurteilung entlassen worden sind, danach wurden sie in ein K.L. Lager geschickt.

A. Nein.

- 122.F. Wir haben die Berichte darüber, die offiziellen Dokumente und die geheimen Befehle. Um wieviele Tausende hat es sich dabei gehandelt, haben Sie nichts davon gehört ?
- A. Um wieviele Tausende ?
- 123.F. Konnten Sie Ihre Inspektionsreisen nur innerhalb des Reichsgebietes vor oder auch in rückwärtigen Heeresgebiet ?
- A. Auch in rückwärtigen Heeresgebiet, z.B. war da ein Lager in Polen/Warthegau.
- 124.F. Waren das Durchgangslager ?
- A. Im Heeresgebiet waren es Durchgangslager.
- 125.F. Das waren russische Kriegsgefangene ?
- A. Ja.
- 126.F. Wurden diese russischen Kriegsgefangenen überprüft ?
- A. Von mir aus nicht.
- 127.F. Wurden sie überprüft von besonderen Einsatzkommandos oder von Sonderkommandos, von der Gestapo oder dem S.D. ?
- A. Das glaube ich nicht, das ist mir unbekannt.
- 128.F. Erfahren Sie z.B. dass man in diesen Gebieten wie in Ostpreussen 10.000 oder 100.000 von diesen Kriegsgefangenen ausrüttete, in dem man ihnen nichts zu essen gab.
- A. Nein.
- 129.F. Wir haben die Kiderstättlichen Erklärungen darüber, dass in dem Gebiet von Ostpreussen allein in einer kurzen Zeit 100.000 Gefangene starben, weil sie nicht genügend zu essen bekamen.
- A. In welcher Zeit ?
- 130.F. Es war schon vor Ihrer Zeit //Aber Sie konnten es erfahren haben./In den ersten Kriegsjahren nach Beginn des Russlandfeldzuges starben ungeheuer viel an Hungersymptomen und an Tuberkulose. Das waren Folgen der Unterernährung der Unterbringung usw.
- A. Von wo haben Sie das erfahren ?
- A. Ich habe es von KRIVEL gehört .
- 131.F. Man stirbt aber nicht einfach, weil man z.B. 4 Tage nichts zum Essen bekommen hat, sondern man muss schon vorher nichts be-

kommen haben.

- A. Ja, es kam daher weil die Verpflegung nicht zureichend war, manchmal schlecht, deshalb kamen die vielen Todesfälle vor.
- 123.F. In welchen Lagern ist das vorgekommen ?
- A. Ich habe 1944 selbst ein Lager besucht von russischen Kriegsgefangenen es war bei KALVAJA, das war ein erschütterndes Bild, es waren verfallene Skelette, die Leute waren sehr erschöpft .
- 124.F. In welchem Jahr war das ?
- A. 1944
- 125.F. Haben Sie ueber diese Angelegenheit Berichte gemacht oder besprochen Sie das mit REINCKE ?
- A. Ja, ich habe Berichte gemacht.
- 126.F. Und was war die Antwort REINCKE'S ?
- A. Das weiss ich heute nicht mehr so genau.
- 127.F. Hoereten Sie von einem Befehl, nachdem arbeitsunfähige Kriegsgefangene liquidiert werden sollten ?
- A. Nein.
- 128.F. Wie Sie dieses Lager besucht hatten unterhielten Sie sich persoenlich mit Aerzten ueber die Falle von Tuberkulose usw.
- A. Ich habe auch mit Aerzten darueber gesprochen und die haben mir gesagt, dass die Leute infolge mangelhafter Verpflegung in den verschiedenen Lagern sehr erschöpft waren und dass wenig Hoffnung bestaende, dass die Leute am Leben erhalten werden koennten. Es waren 10.000 Leute in diesem Lager. Dann habe ich ein Lager besucht bei Muhlberg an der Elbe, es war ein Tuberkuloselazarett nur fuer Russen.
- 129.F. Wieviel Leute schaezten Sie waren dort ?
- A. Ungefuehr dieselbe Masse.
- 130.F. 10.000 oder mehr ?
- A. 10-20.000
- 131.F. Waren die auch alle unterernaehrt ?
- A. Ja, sie hatten die Tuberkulose. Die Leute sahen aus wie Skelette .
- 132.F. Von welchen Lagern kamen diese Leute ?
- A. Sie kamen aus allen Lagern im Wehrkreis.
- 133.F. Das bedeutete also, dass in allen Lagern die Unterernaehrung dar-

artig war ?

A. Ja.

144.F. Haben Sie bei dieser Gelegenheit nicht erfahren, woraus die Erkrankung bestand ?

A. Ich habe mich selbst am Ort und Stelle überzeugt, dass die Versorgung unzureichend war.

145.F. Wie wollen Sie das im Allgemeinen definieren ?

A. Ich kann leider keine Zahlen nennen. Ich kann nur sagen es war unzureichend.

146.F. Sie werden dann auch zugaben, dass es fuer die Leute die arbeiten mussten erst recht unzureichend war.

A. Ja, das war es.

147.F. Sie haben darüber Berichte gemacht ?

A. g. Ja wohl.

148.F. Der Grund weshalb die Leute nicht mehr bekommen haben war wohl der, weil es der Fuehrer befohlen hatte oder war es der Grund weil eben nicht mehr vorhanden gewesen ist fuer die betreffenden Stellen.

A. Das war Beides.

149.F. Oder ist es richtig zu sagen, dass es so war, dass nach dem Fuehrerbefehl gehandelt wurde und dass der praktische Sinn derjenige war, die Kriegsgefangenen in einer besseren legalen Weise zu liquidieren.

A. Nein, das glaube ich nicht.

150.F. Oder war das Prinzip so, dass sie sagten wir brauchen wieder neue Arbeitskraefte. Sie haben dann immer wieder neue Kriegsgefangene bekommen und die Leute lies man dann einfach wieder verhungern.

A. Nein, so war es nicht.

151.F. Vergessen Sie nicht, dass wir die Nazi-Ideologie von ROSENBERG, SCHMIDT usw. kennen, wie es wirklich war, nach den offiziellen Aussagen dieser Tatsachen. Was sagen Sie dazu ?

A. Das waerde mir damals unmoeglich erschienen haben, doch wenn es so gewesen waere, das waere zu erschuetternd fuer mich.

152.F. Gehen wir weiter. Sie erzaelten von dem Besuch dieser 2 Lager, haben Sie noch andere besucht ?

A. Das waren diese Beiden.

- A. Die Lager waren allgemein behelfsmässig, weil es doch Durchgangslager waren und die Gefangenen nicht lange dort blieben.
- 183.F. Haben Sie erfahren, wie die Transporte von den Kriegsgefangenen an der Ostfront nach dem Reich waren ?
- A. Es war in der Form wie ich sagte, in Güterwagen wurden sie verladen.
- 184.F. Ist es richtig, dass im allgemeinen im Winter die russischen Kriegsgefangenen eingeladen wurden, die Güterwagen wurden verschlossen, den Leuten wurde kein Essen gegeben, es war keine Heizung darin. Die Reise dauerte meistens einige Tage und wenn der Transport im Reich ankam, so war ein grosser Teil dieser Kriegsgefangenen so erschöpft oder sie starben vor Hunger.
- A. Ich habe das nicht allgemein erfahren, dass Todesfälle vorgekommen sind, weiss ich.
- 185.F. Es kamen sehr viele vor, ich sagte Ihnen nur die Tatsache, Sie mussten es verstehen, dies soll keine Anklage gegen Sie sein.
- A. Ich verstehe Sie schon, wenn das vorkam, so etwas ist wirklich schauerlich.
- 186.F. Was mich interessiert ist von Ihnen als Zeuge zu erfahren, was Sie darüber wissen. - Wie erklären Sie, dass Sie nichts erfahren haben, dass die Leute als Erfolg von dieser Reise so erschöpft gewesen sind, dass es unmöglich war, dass der Transport von Tüze aus in das Lager marschieren konnte. Mit anderen Worten die Leute waren so erschöpft wenn sie in das Lager kamen, dass sie halbtot waren.
- 187.F. Solche Fälle kamen schon vor.
- 187.F. Haben Sie erfahren, dass darüber Konferenzen stattgefunden haben ?
- A. Von wem, von G.K.W. ? Ich weiss es nicht.
- 188.F. Haben Sie das von REINCKE erfahren oder von WESTHOFF ?
- A. Ich nehme an im Gespräch mit CHARVENITZ.
- 189.F. Sie nehmen an, man muss sich doch erinnern können ob darüber eine Konferenz war oder nicht ?
- A. Ich habe doch laufend Konferenzen gehabt.
- 189.F. Wieder wurden die Leute eingesperrt ohne Essen usw. ?
- Würden Sie nicht zugeben dass es eine absolute Unverantwortlich-

heit der betreffenden Stelle war, die diese Massnahmen traf.

A. Immerhin.

161. F. Es ist keine Satschuldigung wenn man sagte man hatte nicht die  
genuegenden Mittel dazu gehabt, ist das richtig.

A. Ja.

162. F. Nun moechte ich wissen, waren die Lager im rueckwaertigen Heeres-  
gebiet unter der Befehlsmacht des O.K.W. des Kriegsgefangenenwa-  
sens. Wer war verantwortlich fuer diese Kriegsgefangenen?

A. Im Osten war das O.K.M. Kriegsschauplatz, dort unterstanden die  
Kriegsgefangenen dem O.K.M.

163. F. Was war die Grenze dieser Gebiete gegenseitig?

A. In der Zeit von 1944? Es war die Reichsgrenze die Trennungslinie,  
alles was oetwaerts war kam zum Heeresgebiet.

164. F. Sind Befehle des O.K.W. an die Wehrmachtsdienststellen des rueckwaer-  
tigen Heeresgebietes gegangen?

A. Es waren grundsuetzliche Fragen, betreffend Behandlung der Kriegs-  
gefangenen. Es waren Anordnungen grundsuetzlicher Art.-  
Ich wurde mal von KKW I beauftragt an die Ostfront zu fahren  
und die Kriegsgefangenen die dort im rueckwaertigen Heeresgebiet  
eingesetzt waren herauszuziehen um sie fuer den Einsatz in Deutsch-  
land frei zu machen/. Ich konnte nur nicht einfach dahin fahren  
und sagen es sind 300 Kriegsgefangenen herauszunehmen, sondern  
ich musste erst zum Generalstab des Heeres fahren und ihn befra-  
gen. Dieser machte nun Schwierigkeiten und sagte, das tue ich nicht  
ich brauche die Kriegsgefangenen selbst. Also Sie sehen schon,  
welche Schwierigkeiten hier bestanden. Solche Angelegenheiten gingen  
an das O.K.W. auch an das O.K.B. O.K.M. usw.

165. F. Sie sprechen davon, dass auf Grund Ihrer Vorstellungen und Ihrer  
Berichte letzten Endes eine Aenderung dieses grundlegenden Befeh-  
les eingetreten sei?

A. Ja, im Herbst 1944 wurde der Befehl geaendert, dass die russischen  
Kriegsgefangenen denselben Verpflegungsersatz bekommen sollten wie  
die anderen.

- 166.F. Es haette also auch schon vor Ihrem Eingriff von den zustaeendigen Leuten wie REINSCHKE ueber KETTEL, Verbesserungen in der Verpflegung erreicht werden koennen, wenn die entsprechenden Schritte unternommen worden waeren .
- A. Bei den Besprechungen hatte ich nicht den Eindruck, dass General REINSCHKE dagegen gewesen waere. Ich machte immer Berichte und 1944 ist dann endlich eine Aenderung erfolgt.
- 167.F. Ich habe noch 2 Fragen. Kann es vor, dass in vielen Faellen auch die Kriegsgefangenen anderer Nationalitaet unterernaehrt waren .
- A. Auch, aber nicht in den Massen.
- 168.F. Um welche Nationalitaeten handelte es sich da ?
- A. Um Italiener, aber ich fuehre es darauf zurueck, dass die nicht erst bei uns so unterernaehrt waren, sondern es war so wie bei den Russen auch, die sind schon so verhungert zu uns in die Gefangenschaft gekommen.
- 169.F. Verwirren Sie jetzt meine Frage nicht. Wir sprechen darueber, dass die russischen Kriegsgefangenen zu wenig zum Essen bekommen hatten und dass sie um so mehr unterernaehrt waren. Meine Frage ist, war dies auch der Fall bei anderen Nationalitaeten.
- A. Ja wohl, bei den Italienern.
- 170.F. Die Leute bekommen in der Gefangenschaft auch so wenig zum Essen, deshalb wurde die Unterernaehrung noch schlimmer.
- A. Ja. Aber entschuldigen Sie den Eindruck, es ist doch ein grosser Unterschied, ob ein wohlgenaehrter Mann in die Gefangenschaft kommt und mit diesem Essen auszukommen hat oder ob schon ein halbverhungert<sup>er</sup> ankoeunt. -
- 171.F. Es ist aber kein Unterschied im Prinzip und darum handelt es sich . War dies auch der Fall bei anderen Nationalitaeten ?
- A. Nein, nur bei den Italienern.
- 172.F. Warum gerade bei den Italienern z. u. z.B. nicht bei den Franzosen.

- A. Das fuhrte ich zurueck auf diesen Zustand den ich bereits erwachtig.
- 173.F. Es handelte sich jetzt nicht darum wie die Leute ankamen, sondern Sie sagen, sie haben auch zu wenig Essen bekommen. Bekamen alle zu wenig, auch die anderen?
- A. Ja, es war zu wenig auch fuer die anderen.
- 174.F. Was war der Grund dafuer?
- A. Der Mangel an Lebensmitteln.
- 175.F. Das war doch nicht schon am Anfang des Kriegen der Fall? 1941.- Herr ROETTIG, was wissen Sie ueber die Evakuierung von diesen Kriegsgefangenen am Ende des Kriegen?
- A. Bei dem Vorruecken der Front durch die Alliierten mussten die Kriegsgefangenenlager evakuiert werden. Das war auch meiner Zeit.
- 176.F. Haben Sie eine naechere Kenntnis hierueber?
- A. Ich weiss, dass die Lager geräumt werden mussten..
- 177.F. Was waren Sie waehrend dieser Zeit?
- A. Befehlshaber des Sonderstabes im O.K.H.
- 178.F. Was ist Ihnen bekannt ueber die Marschkolonnen von Osten ins Reich, wo viele Gefangene sehr erschöpft waren.
- A. Ich habe die Lagerkommandanten eines Oflag und eines Stalags wieder getroffen die ich kannte und die erzählten mir wie unterschiedlich es war. Es war das grosse Stalag Hohenstein in Ostpreussen mit einer Besetzung von 30.000 Kriegsgefangenen die den Fussmarsch alle erlebt hatten und zwar von Ostpreussen nach Westpreussen, Pommern, Mecklenburg bis Westfalen, dies mit geringen Ausfaellen. Diese Kriegsgefangenen hatten es selbst bevorzugt nur weg von den Russen, keiner wollte den Russen in die Hand fallen.
- 179.F. Waren das russische Kriegsgefangene?
- A. Ja, auch Russen und andere Nationen.
- 180.F. Waren hier genuegend Massnahmen getroffen in Bezug auf Proviant?
- A. Hier ist der Stalagkommandant immer mit dem Kraftwagen voraus

gefahren, um die notwendigen Lebensmittel bereit zu stellen.

181.F. Herr ROETIG, haben Sie auch Straflager inspiziert, also solche Leute die die Arbeit verweigert haben ?

A. Das ist mir nicht erinnerlich. Vielleicht war ich da. Km. Soll das fuer Luftwaffe oder Heer gewesen sein ?

182.F. Fuer saemtliche. Es gab doch Lager in die Dienstgrade die die Arbeit verweigerten hineingeschickt wurden. Haben Sie solch ein Lager gesehen.

A. Ich entsinne mich nicht.

183.F. Kennen Sie nicht ein Lager an der polnischen Grenze ?

A. Meinen Sie BARRO ?

184.F. Nein.

A. Ich weiss keines.

185.F. Was ist mit den Unteroffizieren passiert, die die Arbeit verweigerten ?

RI. Die wurden nicht mehr zur Arbeit eingesetzt und wurden getrennt gehalten wie die anderen Kriegsgefangenen auch, sie mussten innerhalb des Lagers arbeiten ?

A. Ich kann mich nicht an das erinnern.

186.F. Kennen Sie den Igel-Befehl ?

A. Das wurde mir auch vorgehalten bei meiner Vernehmung.

187.F. Wurde der Befehl oft vorgefuehrt ?

A. Er ist erst herausgekommen im 1944 in meiner Zeit. Ich weiss ich nicht ob es da durchgefuehrt worden ist.

188.F. Nach diesem Befehl war angeordnet, dass die Leute zu fesseln sind.

A. Ach so, das kam zum /Schlusse meiner Taetigkeit.

189.F. Haben Sie sich darueber mit REINECKE unterhalten ?

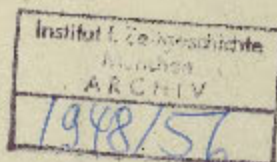
A. Nein.

190.F. Herr ROETIG ich habe vorerst keine weiteren Fragen an Sie. Ich werde diese Fragen in einem kurzen Massige Resument zusammenstellen lassen und Ihnen dieselben vorlegen.

geb. 21. 10. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

INTERRO. 2201 A



Vernachung des Otto ROETTIG  
am 21. Oktober 1947 Arch. Nr. DeVries  
v. 15.00 - 16.20 Uhr  
Anwesend war: Hr. BOOKER  
Stenographin: Hilde I. DITTMAR.

- 1.F. Herr ROETTIG, kannten Sie einen Prinzen von Markentan beim Namen Kajun KAHN.
- A. Nein, das ist mir unbekannt.
- 2.F. Diesen Lager in Szvalki das Sie besuchten, entscheiden Sie sich ob das ein normales Kriegsgefangenenlager war?
- A. Es war in der Einrichtung wie ein Kriegsgefangenenlager, nur war es mit Kranken belegt.
- 3.F. Welche Leute waren dort gewesen?
- A. Es waren Russen.
- 4.F. Wenn Sie in Ostern derartige Lager sehen wie in Litauen usw. waren diese Lager Ihrer Ansicht nach gut eingerichtet? Konstatieren Sie dass das Essen und die Verpflegung der Leute den Allgemeinen Vorschriften entsprach.
- A. Ich habe regelmässig in der Küche nachprüfen lassen ob der Kuchen zettel den vorgeschriebenen Kalorien entsprechen hat. Ich nahm immer Stichproben vor und habe mir auch die einzelnen Unterküchle angesehen. Wenn es auch nicht gut war, so war es doch mit behelfsmässigen Mitteln gewesen.
- 5.F. Waren die Besuche von Ihnen angekündigt oder nicht?
- A. Niemals, ich bin immer überraschend gekommen, ich hatte wenigstens den Eindruck, dass ich überraschend kam.
- 6.F. Hoorten Sie, dass Kriegsgefangene überhaupt nicht in Baracken untergebracht waren, sondern dass sie offen auf dem Boden lagen?
- A. Nein.
- 7.F. Zurückkommend auf die Angelegenheit, dass Kriegsgefangene an die

Gestapo uebergeben wurden, erlauben Sie sich, dass Sie hierueber sprechen mit dem Chef des Kriegsgefangenenwesens ?

- A. Jawohl.
8. F. Erlauben Sie sich mit wem Sie sprachen ?
- A. Nein.
9. F. Vielleicht sprachen Sie mit KRIVEL, REINECKE, WERTHOFF oder GRAVE-NITZ darueber ?
- A. Nein, mit KRIVEL habe ich ueberhaupt nur 2 Besprechungen gehabt.
10. F. Haben Sie keine Erinnerung an Namen von Leuten die an die Gestapo uebergeben worden sind ?
- A. Nein, das weis ich nicht mehr.
11. F. Sie sprachen mit den Leuten darueber ?
- A. Ja, gesprachsweise schon.
12. F. Herr ROBERTIG, wenn ein russischer Kriegsgefangener geflohen ist und beging auf der Flucht Straftaten, was ist mit dem passiert.
- A. Er ist gerichtlich abgeurteilt worden.
13. F. Von welchem Gericht ?
- A. Ich nehme an vom Kriegsgericht. Die Uebergabe von russischen Kriegsgefangenen an die Staatspolizei erfolgte in solchen Faellen, in denen die Strafgewalt des Lagerkommandanten nicht mehr ausreichte.
14. F. Haben Sie im Juli 1943 eine Besprechung mit NEBE in Berlin gehabt ?
- A. Es war keine Besprechung, ich machte ihm einen Antrittsbesuch. Bevor ich mein Amt antrat wurde mir gesagt, ich sollte bei den betreffenden Stellen einen Dienstbesuch machen. Ich wurde vorgestellt als Generalinspekteur des Kriegsgefangenenwesens, da war ich einmal dort gewesen, doch ich habe es abgelehnt mit der Stelle zusammenarbeiten zu muessen, weil dies nicht meinem Gefuehlen entsprach.
15. F. Wer machte Ihnen den Vorschlag mit NEBE ?
- A. REINECKE.
16. F. REINECKE hatte Ihnen den Vorschlag gemacht, mit <sup>dem F. B. H. A.</sup> ~~KRIVEL~~ zusammenarbeiten ?
- A. Jawohl.
17. F. Haben Sie sich nicht erkundigt weshalb ?

- A. Es arbeitete eng zusammen mit dem O.K.W. mit REINCKE.
18. F. In welcher Beziehung ?
- A. Gerade im Hinblick auf die Fluchten war die Polizei fuer die Maßnahmen eingeschritten und meines Wissens wurde das gesteuert von HSHA von HERR.
19. F. Hatte Ihnen REINCKE nicht im Allgemeinen erklärt welche Maßnahmen in Kraft waren ?
- A. Nein. Ich kann nur sagen, dass mir ein ständiger VerbindungsOffizier von HSHA angeboten wurde, der in meinen Stab kommen sollte. Das lehnte ich ab.
20. F. Man hatte VerbindungsOffiziere doch nur wenn Angelegenheiten zu verhandeln waren ?
- A. Ja wohl, ich lehnte das ab.
21. F. Warum haben Sie das abgelehnt, Sie mussten doch einen bestimmten Grund dafür haben ?
- A. Vielleicht weil ich im Allgemeinen gegen die SS war und was damit zusammenhing.
22. F. Wussten Sie welche Maßnahmen man ergreifen wollte, wenn Sie nicht einverstanden waren.
- A. Mir war die Methode der SS von der man sprachsweise hoerte un-sympathisch, ich wollte nichts damit zu tun haben. Ich sah den Grund nicht ein, warum ich mit den Leuten so eng zusammengehepelt werden sollte.
23. F. Woher wussten Sie, dass REINCKE mit HERR zusammenarbeitete ?
- A. Er sagte gehen Sie zu HERR. Ich sollte mich in Zusammenarbeit mit ihm auf ihn stuetzen wie bei Massenfluchten usw.
24. F. Wann haben Sie BIRNER-WILKRODA zum letzten Mal gesehen ?
- A. Im Herbst 1944 August, September.
25. F. Wo ist GRAEVENITZ jetzt ?
- A. In Jugoslawien soll er sein.
26. F. Wer sagte das ?
- A. General LINKE glaube ich.
27. F. Was passierte mit BIRNER-WILKRODA ?
- A. Er bekam den Abschied, wo er jetzt wohntweise ich nicht.

- 28.F. War der Chef des Kriegsgefangenenwesens verantwortlich fuer die Gebiete im Osten ?
- A. Soweit ich unterrichtet bin war diese Dienststelle verantwortlich fuer das Gebiet des Militaerbefehlshaber im Osten. Dies besorg sich also auf das Generalgouvernement, das ganze Ostland und die Ukraine. Der Wehrmachtbefehlshaber hatte das ganze Ostland (Lettland, Litauen und Poland) das Generalgouvernement und ich hatte die Ukraine.
- 29.F. Waren in diesen Gebieten Durchgangslager oder Stalags ?
- A. Meines Wissens waren es Stalags. Innerhalb des Reichsgebietes waren die Stalags getrennt nach einzelnen Wehrkreisen.
- 30.F. Wie weit schastzen Sie, dass das Operationsgebiet hinter der Front geht ?
- A. Bis an die Grenze der Militaerbefehlshaberbezirke.
- 31.F. Sie sagten die Befehlshaber hatten Befehlsmacht fuer alle Lager im Deutschen Reich und im Ostland d.h. Litauen, Estland u. Lettland und das Generalgouvernement und die Ukraine ?
- A. Ja wohl.
- 32.F. Der Auftrag vom G.K.W. ging an alle Lagerkommandanten in diesem Bezirk ?
- A. Beim Generalgouvernement gab es den General der Kriegsgefangenenwesens. Im Ostland war auch einer vom Kriegsgefangenenwesens eingesetzt, ich weiss den Namen nicht mehr.
- 33.F. Das bedeutet also, dass diese Lager in diesen Gebieten nicht nur die Befehle vom G.K.W. erhielten, sondern das Kriegsgefangenenwesen war verantwortlich fuer diese Lager, genau wie fuer die Lager im Deutschen Reich ?
- A. Ja.
- 34.F. Es war also genau so organisiert in diesen oestlichen Gebieten wie im Reich, denken wir z.B. an den Lagerkommandanten, von wem dieser unterstellt ?
- A. Er war dem General der Kriegsgefangenen beim Generalinspekteur unterstellt.
- 35.F. Ist das genau dasselbe wie im Reich, dass der dem Kommandeur der

Kriegsgefangenen im Wehrkreis unterstand.

- A. In jedem Wehrkreis kommando war ein General der Kriegsgefangenen beim kommandierenden General.
- 36.F. Können Sie mir angeben, nach Ihrem besten Wissen wie es im Reich war. Der Lagerkommandant unterstand wem?
- A. Die Lagerkommandanten unterstanden dem Wehrkreis im Reich, d.h. dem Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis?
- A. In der Regel war es so, dass der Kommandeur der Kriegsgefangenen, das war der General bei jedem Wehrkreis kommando ~~war~~ die Befehlshaber hatte über alle Lagerkommandanten, in einzelnen Wehrkreisen war er nur der Berater.
- 37.F. Gehen wir weiter, wie es im Reich war. Dieser Kommandeur der Kriegsgefangenen unterstand dem Wehrkreishauptmann?
- A. Er war der Repräsentant von Wehrmacht, der unterstand Generaloberst FROM des Wehrkreises.
- 38.F. Der Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis unterstand dem kommandierenden General im Wehrkreis?
- A. Die entscheidende Stelle war das Generalkommando des Wehrkreises, die entscheidende Stelle war der kommandierende General.
- 39.F. Wenn neue Befehle herankamen vom O.K.W. die gingen an die einzelnen Wehrkreis kommandos?
- A. An die Wehrkreis kommandos I-21 - I - XII.
- 40.F. An den kommandierenden General?
- A. An den Chef des Stabes.
- 41.F. Würden Sie sagen, dass der kommandierende General im Wehrkreis einerseits dem O.K.W. und andererseits FROM unterstand weil er seine Befehle direkt von Berlin erhielt.
- A. Ja, der kommandierende General im Wehrkreis hatte eine Doppelrolle, er war einerseits Befehlshaber im Wehrkreis und unterstand als solcher dem O.K.W. andererseits war er kommandierender und unterstand als solcher dem O.K.W. (Wehrmacht).
- 42.F. Haben Sie während Ihrer Zeit als Generalinspekteur des Kriegsgefangenenwesens Berichte direkt an den Fuehrer geschickt?
- A. Nein.

- 43.F. Während ihrer Inspektionsreisen haben Sie da die Lager besucht oder auch die Arbeitsstellen wo die Kriegsgefangenen eingesetzt waren ?
- A. Beides, einen Teil davon nicht alle.
- 44.F. Ist es Ihnen bekannt ob die Zivilangestellten in einer Fabrik wo Kriegsgefangene fuer Arbeit eingesetzt waren, Disziplinar Rechte ueber die Kriegsgefangenen hatten ?
- A. Nein, das hatten sie nicht.
- 45.F. Wenn die Leute nicht richtig arbeiteten oder sich in anderer Weise nicht richtig benahmen, was passierte dann ?
- A. Sie mussten dem Kommandofuehrer gemeldet werden.
- 46.F. Erinnern Sie sich der Befehle die sich mit Disziplinarverfahren befassten, und zwar gegen die Kriegsgefangenen im Allgemeinen.
- A. Die Disziplinarstrafgewalt lag bei dem Kommandanten des Stalags. Es ist moeglich, dass es dezentralisiert war, eingestellt in Kompanien. Ich weiss nicht genau ob der Kommandant dies alles persoenlich ausueben musste, oder ob er es an jemand anderes uebertragen konnte.
- 47.F. Ist nach Ihrem Wissen niemals eine Ausnahme gemacht worden, in dem die Fabrikbehoerde das Disziplinarverfahren hatte ?
- A. Nein, dagegen wehrte sich die Wehrmacht mit aller Energie, wenn z.B. bekannt wurde, dass der Betriebsleiter irgend etwas unternahm.
- 48.F. Haben Sie jemals derartige Klagen oder Berichte gesehen ? Konnten Uebergriffe an einzelnen Stellen vor, dass z.B. ein untergeordnetes Organ in einer Fabrik einen russischen Kriegsgefangenen misshandelte weil er nicht genug arbeitete ?
- A. Es kam nicht allgemein vor.
- 49.F. Haben Sie Arbeitsstellen von Kriegsgefangenen besucht wie bei KRUPP usw.
- A. Nein, da war ich nicht.
- 50.F. Waren Sie bei DYNAMIT A.G. Ludwigschafen ?
- A. Nein.
- 51.F. Wissen Sie wie das Verhaeltnis zwischen dem Kriegsgefangenenwesen

und der Arbeitsstelle SAUCKEL war, wie wurden die Leute eingesetzt.  
Die Wehrmacht war doch verantwortlich fuer die Leute ?

A. Ja.

52. F. Erklären Sie mir wie der Vorgang war ?

A. Das war schon vor meiner Zeit eingeleitet gewesen. Es war so, dass die Wehrmacht keinerlei Einfluss hatte und keine Machtmittel irgend einen Wechsel vorzunehmen. Die Dienststelle SAUCKEL wachte eifersuchtig darueber, dass keine Leute genommen werden.

53. F. Das heisst, von hoeherer Stelle muss man der Dienststelle SAUCKEL die Befehlsmacht gegeben haben ?

A. Jawohl.

54. F. Wie war es wenn die Wehrmacht erfuhr, dass eine Anzahl von Kriegsgefangenen in die Ruestungsbetriebe kamen fuer die Anfertigung z.B. von Panzern. Wenn nun die Wehrmacht der Meinung war, dass dies lt. Genfer-Konvention den Bedingungen nicht entspricht, hatte die Wehrmacht die Befehlsmacht die Leute herauszunehmen oder nicht ?

A. Nein, nachdem sie der Organisation SAUCKEL zur Verfuegung gestellt waren, waren die verantwortlich.

55. F. Um einen Moment zurueckzugehen, vordein Sie Generalinspekteur des Kriegsgefangenenwesens waren, waren Sie in Frankreich ?

A. Ja.

56. F. Waehrend welcher Zeit. Waren Sie da waehrend der Invasion ?

A. Nein, 1940 war ich in Frankreich. Ich war bei der 198. Division.

57. F. Welche Armeegruppe war das ?

A. Das war damals unter dem Oberbefehlshaber Generalfeldmarschall von WITTELBORN. Ich war in Frankreich vom 10. Juni 1940 bis 17. Maerz 1941.

58. F. Welche Armeegruppe war die vorgesetzte von WITTELBORN ?

A. Die 1. Arme unter Feldmarschall von BOCK.

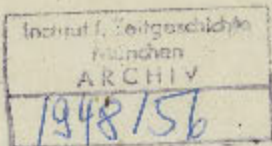
59. F. Wer war der Oberbefehlshaber fuer die Invasion in Frankreich ?

A. Die 2. Heeresgruppe eine unter v. BOCK und eine unter BRUNDTEN. Ich war Bataillonkommandeur.

(Adresse: Otto ROHMVIG, WASSERSTRASSE ueber Mieden/Westfalen.)

Manuscript v. 18.11.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Vernehmung des Otto ROETTIG, General der Infanterie,  
am 18. Nov. 1947, von 10.00 bis 10.30 Uhr  
durch Mr. Joseph TANTOS  
Requested by: Ministries-Division, Mr. PETERSEN  
Stenographin: Lilly DANIEL

1. F. Wie ist Ihre Anschrift ?  
A. Wasserstrasse-Schluesselburg/Weser.
2. F. Was war Ihr letzter Dienstgrad ?  
A. General der Infanterie.
3. F. Was war Ihre letzte Funktion ?  
A. Bis Oktober 1944 war ich Generalinspekteur des Kriegsgefangenenwesens, Befehlshaber des Sonderstabes I OKH.  
Es gab drei solche Sonderstabe. Die Sonderstabe hatten den Auftrag vom Chef des Generalstabes des Heeres, die einzelnen Heeresgruppen und Armeen an der Front zu ueberpruefen auf ihren Etat und ihnen jede notwendige personelle- und materielle Hilfe zuzufuehren.
4. F. Wann haben Sie Ihre Funktion aufgegeben ?  
A. Die Stelle wurde aufgeloeset, weil im Oktober 1944 die ganzen besetzten gebiete weggefallen sind.
5. F. WESTHOFF war doch Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens ?  
A. WESTHOFF war Inspekteur, ich war Generalinspekteur des Kriegsgefangenenwesens. Diese Stelle hat nur einmal bestanden.
6. F. Wann hat BERGER das Kriegsgefangenenwesen uebernommen ?  
A. Ich kenne ihn nicht. Das war nach mir. Das ist an HIMMLER uebergegangen, und er hat es dann an BERGER uebergeben.
7. F. Wann ?  
A. Ich glaube, gleich anschliessend, im November.
8. F. Sie waren von Juli 1943 bis Oktober 1944 Generalinspekteur des Kriegsgefangenenwesens ?  
A. Jawohl.

9. F. Wann im Oktober 1944 sind Sie weggegangen?  
 A. Mit dem 31. Oktober.
10. F. BERGER hat schon, glaube ich, am 10.10.1944 uebernommen?  
 A. Das ist mir nicht bekannt. Seine Befugnisse waren andere. Das ist neu organisiert worden. Ich sass nicht in Berlin, sondern auf einem Gut Zwetau bei Torgau, ganz abgesetzt von allen anderen Stellen.
11. F. Welchen Kontakt haben Sie nach Oktober 1944 mit dem Kriegsgefangenenwesen gehabt?  
 A. Gar keinen. Ich war voll ausgelastet durch meine neuen Aufgaben. Ich war dauern d an der Front.
12. F. Sie haben gesagt, dass Sie in der Zeit, als Sie Generalinspekteur des Kriegsgefangenenwesens waren, viele Kriegsgefangenenlager besucht haben.  
 A. Ja.
13. F. Haben Sie nur Kriegsgefangenenlager auf deutschem Boden besucht?  
 A. Nein, ueberall.
14. F. Waren Sie in Norwegen?  
 A. Nein. Ich war in Frankreich, Belgien, Holland und <sup>in</sup> dem Osten.
15. F. Wo waren Sie im Osten?  
 A. In Riga, bis am Riga'schen Meerbusen, im Operationsgebiet der Heeresgruppe Nord, in Polen, im Generalgouvernement und Ober-Italien, Bozen.
16. F. In welchem Monat 1944 waren Sie in Kalwarija?  
 A. Ich habe das nachher berichtigt: Ich war nicht in Kalwarija, sondern in Sudaunen.
17. F. In welchem Monat war das?  
 A. Am 8.6.1944 war ich in Sudaunen, aber nur ganz kurz, ich habe am selben Tag noch zwei andere Lager besucht, das Bau- und Arbeitslager in Gehlenburg und das Stalag. Prostken. In einem Jahr habe ich mehr als 500 Lager besucht.
18. F. Bis zu welchem Datum?  
 A. Vom Juli 1943 bis Oktober 1944.
19. F. Wie war es mit der Organisation EODF? Unterstanden diese Arbeitsbattalione dem Kriegsgefangenenwesen?  
 A. Nein, die waren an SPEER uebergeben, d.h. das Kriegsgefangenenwesen hatte eine gewisse Kontrollmoeglichkeit, sich zu ueberzeugen, wie sie eingesetzt waren, verantwortlich aber nicht. Der gesamte Einsatz war der Wehrmacht aus der Hand genommen.

22. F. Wurden waehrend Ihrer Zeit russische Kriegsgefangene von deutschen Stamm-  
lagern nach Norwegen verschickt ?
- A. Ich kann mich nicht entsinnen, es ist aber moeglich. Auf alle diese Dinge or-  
ganisatorischer Art, besonders auf die Herausgabe von Befehlen hatte ich keinen  
Einfluss. Ich war Inspekteur, ich hatte laufend die Lager nur zu besichtigen  
und meine Eindruecke in Berichten in Bezug auf den gesamten Zustand zu schil-  
dern, was Verpflegung, Sicherheit der Bewachung, den Zustand der Bewachungs-  
mannschaften usw. anbetrifft. Am Schluss der Besichtigung machte ich Besich-  
tigungsvermerke und Umdrucke, die erstens an das zustaeudige Wehrkreiskommand  
zweitens an den Chef des Kriegsgefangenenwesens im OKW gingen. Dann wurde mir  
nach einiger Zeit mitgeteilt, ob und wie weit meine Forderungen, die ich dar-  
stellte, erfuehlt wurden. Der Zweck meiner Beauftragung war eigentlich, die  
Massenfluchten zu verhindern, die in einem erschreckenden Umfang im Fruhjahr  
1943 zugenommen hatten. Sie sollten eingedaeumt werden. Die geflohenen russi-  
schen Kriegsgefangenen, die in Laende herumzogen und zum Teil marodierten, bil-  
deten eine Gefahr fuer das oeffentliche Leben.
23. F. Waren Ihrer Meinung nach die Zustaeude in den Kriegsgefangenenlagern vor der  
Uebernahme des Kriegsgefangenenwesens durch HIMMLER besser als nach der Ueber-  
nahme oder schlechter ?
- A. Das kann ich nicht beurteilen, weil ich nicht weiss, wie es nachher war. Nur  
vom Hoerensagen, was mir uebertrieben schien ... Soweit das begruendete gewe-  
sen ist, haette ich das nicht billigen koennen.
24. F. Von wem haben Sie das gehoert ?
- A. Das weiss ich nicht, das liegt lange zurueck.
25. F. Deshalb wurde das Kriegsgefangenenwesen an HIMMLER uebertragen ?
- A. KEITEL hat ausserordentlich viel Gerger mit dem Kriegsgefangenenwesen gehabt  
Er ist angegriffen worden und bei HITLER schlecht gemacht worden, dass die  
Kriegsgefangenen in unverantwortlichem Masse schlecht bewacht waeren und ein  
Gefahr bildeten. KEITEL hat sich dagegen gewehrt. Als er eine Gelegenheit sa-  
die Sache los zu werden, hat er sie benuetzt, und er hat die Sache an HIMMLER  
uebergeben, der der Haupttreiber war.

26. F. Waren zu Ihrer Zeit die Kriegsgefangenen aller Waffengattungen unter dem Kriegsgefangenenwesen ?
- A. Sie meinen Heer, Marine, Luftwaffe ?
27. F. Ja.
- A. Nein, die hatten besondere Referate, im Luftfahrtministerium und auch bei der Marineleitung. Das OKW gab fuer die anderen Wehrmachtsteile allgemeine Richtlinien heraus, dass eine einheitliche Einrichtung der Lager gewährleistet war.
28. F. Wie war es nachher ?
- A. Das weiss ich nicht.
29. F. Welches Kriegsgefangenenlager, das Sie im Osten besucht haben, war im schlechtesten Zustand ?
- A. Das Lager Sudaunen hat mir am wenigsten gefallen.
30. F. Warum ?
- A. Ich fand, dass die Kriegsgefangenen dort besonders unterernaeuert waren. Es mag damit zusammenhängen, dass das Lager Sudaunen ein Lazarett war. Es waren dort Kranke die ich sah.
31. F. Wurden die arbeitsunfaehigen russischen Kriegsgefangenen schon im Osten ausgesondert ? Oder kamen sie ins Reich und wurden im Reich ausgesondert ?
- A. Ich glaube, dass Leute, die transportfaehig waren, ins Reich kamen. Und dass die Arbeitsunfaehigen sofort in den besetzten Gebieten ins Lazarett kamen.
32. F. Was fuer Bestimmungen lagen vor in Bezug auf die arbeitsunfaehigen Kriegsgefangenen ?
- A. Sie kamen ins Lazarett und wurden nach Moeglichkeit aufgepaepfelt. Wenn sie im Arbeitseinsatz waren, war es Sache der Arbeitsorganisation, fuer ihre Ernaehrung zu sorgen. Wenn ich festgestellt hatte, dass die Leute schlecht aussahen, habe ich das zum Ausdruck gebracht, dann ging das ueber das OKW an das betreffende Arbeitsamt, dass sie eine Zulage bekamen. /<sup>33. F.</sup> Hat REINNECKE in dieser Hinsicht Schritte unternommen ?
- A. Das war seine Dienststelle, ein Messenapparat, es war da eine Sanitaetsabteilung mit einem leitenden Sanitaetsoffizier, da wurde das weiter bearbeitet.
34. F. Bis zu welchem Jahre wurden russische Kriegsgefangene, die politisch unzuverlaessig waren, und auch Kriegsgefangene, die nicht arbeitsfaehig waren liquidiert?

- A. Von einer Liquidation von Kriegsgefangenen ist mir ueberhaupt nichts bekannt.
- F. Haben Sie jemals gehoert, dass Liquidationen stattgefunden haben ?
- A. Das habe ich jetzt nachtraeglich gehoert.
36. F. Wieso ist es moeglich, dass sie in Ihrer Position davon nichts gehoert haben ?
- A. Ich muss sagen, als ich es hoerte, habe ich es nicht geglaubt.
37. F. Wo haben Sie das gehoert ?
- A. Hier, bei den Vernehmungen.
38. F. Wer, glauben Sie, hat das durchgefuehrt ?
- A. Wenn es vorgekommen sein sollte, kann ich mir nicht vorstellen, dass es Be-  
hoerden der Wehrmacht gemacht haben.
39. F. Ist Ihnen bekannt, dass Liq uidationen in Jahre 1941 stattgefunden haben ?
- A. Nein.
40. F. Wann sind die ersten russischen Kriegsgefangenen nach Deutschland gekommen ?
- A. 1941. Im grossen Rahmen kam der Massenansturm von Kriegsgefangenen bei Mos-  
kau. Es traten erhebliche Schwierigkeiten ein, zunaechst bei der Schaffung  
von Kriegsgefangenenlagern und bei der Ernährung. Das war vor meiner Zeit.  
Als ich meine Stellung uebernehmen musste, war der Grund fuer die Schaffung  
meiner Stellung, die vielen Ausfaelle, durch Fluchten und Erkrankungen. Es  
konnte in keiner Weise verantwortet werden, es musste jemand da sein,  
der fuer Besserung sorgte. Ich habe von vornherein darauf aufmerksam  
gemacht, dass eine einzelne P ersonlichkeit keine Besserung des Zustandes  
herbeifuehren koennte, auch ein Dutzend von Generalen nicht. Durch  
den zunehmenden Bombenkrieg und durch das Fehlen von Baumaterialien und  
durch die Verknappung der Lebensmittel war eine Besserung des Zustandes  
nicht denkbar. Eine einzelne P ersonlichkeit konnte keinen Wandel  
schaffen, vielleicht einmal oertlich an einer oder der anderen Stelle  
eine Verbesserung erreichen durch irgendwelche A bmaessungen. Es waren  
meiner Erinnerung nach 5 M ill. Kriegsgefangene, da konnte ein einzelner  
M ensch keinen Wandel schaffen.
41. F. War das auch im Ausland der Fall ?
- A. Das weiss ich nicht. Ich muss offen sagen: Ich war froh, als ich die  
Sache los war. Ich habe mich dann nicht mehr darum gekuemmert. Es  
war eine so undankbare Aufgabe. Es war ja ein Jahr, in dem ich vor A-  
beit ueberhaupt nicht zur Besinnung gekommen bin. Ich habe alles im Kraft-  
wagen machen muessen, mit dem ich in der Zeit 53 000 km zurueckgelegt

habe.

42. F. Wer koennte in dieser Angelegenheit mehr Informationen geben ?  
 A. Soviel ich weiss ist WESTHOFF hier. Er muesste eigentlich am besten unterrichtet sein.
43. F. Wer noch ? Stehen Sie mit jemand in Briefwechsel ?  
 A. Angehoerige meines Stabes, die in der russischen Zone sind ...
44. F. Mit einem Kommandeur des Kriegsgefangenenwesens ?  
 A. Die hatten einen beschraenkten Gesichtskreis.
45. F. Ja, schon - wissen Sie noch jemand ?  
 A. In britischer Gefangenschaft war ich mit mehreren Herren zusammen, General SCHAEFER war Kommandeur der Kriegsgefangenen in Kassel.
46. F. Wo ist er jetzt ?  
 A. In ... End , Sued-Wales.
47. F. Wie ist sein Vorname ?  
 A. Das weiss ich nicht. - Ich war bis februar dort. - Er war Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis IX.
48. F. Bis zum Schluss ?  
 A. Ich nehme an. Dann war general v. HINDENBURG Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis I in Koenigsberg/Pr.
49. F. Bis zu welchem Jahr ?  
 A. Ich weiss es nicht.
50. F. Wo ist er jetzt ?  
 A. Entlassen, ich glaube, irgendwo in der Provinz Hannover. Die Anschrift weiss ich nicht. - Ich komme im Augenblick auf keinem Namen weiter.

-----

20.3.77/40

In Frey, v. 28. 1. 48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Hr. ROKYTIĆ  
am 28. Januar 1948  
Droh. Hr. DEVRINE v.  
Stenographin: Hilde I. DITTMER.

1. F. Herr ROKYTIĆ, sind Sie jetzt mit dieser  
Eidesstattlichen Erklärung hier einver-  
standen, in der wir die Änderungen in-  
ner 1. Eidesstattlichen Erklärung er-  
wehrt haben. Glauben Sie, dass dies al-  
les so richtig ist ?

A. Ja wohl, das ist ganz richtig so.

2. F. Das einzige was ich von Ihnen bestritten  
haben möchte ist, dass trotzdem wir Klein-  
änderungen eingebracht haben, die Lage  
im Prinzip so war, wie Sie es angegeben  
hatten.

A. Ja wohl, die Lage war so gewesen.

3. F. Das heißt also, dass im Allgemeinen die Be-  
dingungen in Bezug auf die Erziehung von  
russischen Kriegsgefangenen gegen die Inter-  
nationale Konvention war, dass sie unterer-  
achtet waren ?

A. Ja, die Bedingungen waren zu 2/3 unter der  
Genfer-Konvention gewesen.

4. F. Wir sind uns doch auch darüber einig, wie Sie  
angegeben haben, dass die Leute im Allgemeinen  
in den Ruhestagebetrieben vermischt wurden, was  
auch gegen die Genfer - Konvention verstossen hatte.

A. Jawohl, das ist auch richtig. Doch darf ich hierbei kurz erklären, dass z.B. Italienische, Französische und Russische Kriegsgefangene in Rüstungsbetrieben eingesetzt waren, aber dass z.B. die Italiener nach einem Übereinkommen nicht als Gefangene behandelt wurden, sondern als Zivilarbeiter.

5.F. Der Grund warum das so gemacht worden ist, hat damit nichts zu tun. Wir stellten fest, dass dies alles eine Tatsache war!

A. Ja.

6.F. Wir sind uns auch einig darüber, dass Sie in den Lagern die Sie besuchten, eine Anzahl von Kriegsgefangenen gesehen haben, die erbärmlich aussahen?

A. Ja.

7.F. Und schliesslich haben Sie doch in diese Angelegenheiten an die betreffende Dienststelle des Kriegsgefangenenwesens mitgeteilt?

A. Jawohl, das habe ich.